



Ricco Rimus Müller (links) mit den Co-Präsidenten Karin Grundböck und Jürg Koller, die Gäste stehen auf dem roten Teppich Schlange.

MATTHIAS WÄCKERLIN

Der rote Teppich bleibt ausgerollt

Feierliche Euro-Pride-Eröffnung in Zürich mit vielen hundert Gästen

Am Samstag haben die Veranstalter der Euro-Pride 09 in Zürich zum Eröffnungs-Akt im Sihlcity den roten Teppich ausgerollt. Hunderte sind darübergeschritten, Junge wie Alte – und alle mit Stolz.

brh. Auf dem Regenbogen haben alle Platz: Männer, Frauen, Junge, Alte, Dicke, Dünne, Gescheite, Dumme und sogar jene religiös motivierten Irrläufer, die keine Gelegenheit auslassen, um jedem und jeder ein Pamphletchen in die Hand zu drücken, auf dem ein junger Mann in Rosa prangt, die Daumen erhoben und mit den Regenbogenfarben im Hintergrund.

Nur die Ewiggestrigen standen im Regen

Am Samstagabend hat eine ältere Dame am Eingang zum Zürcher Sihlcity solche Schmähschriften verteilt. Es hat nichts genützt. Hunderte von Gästen sind unbeirrt und stolz über den roten Teppich geschritten, den die Euro-Pride-Organisatoren für die Eröffnungsfeier vor dem Papiersaal hatten auslegen lassen – und der, zumindest symbolisch, in den kommenden fünf Wochen für jede einzelne der über zweihundert Veranstaltungen liegen bleibt: auf dass alle kommen und teilnehmen, die für eine freie Lebens- und Liebes-

wahl eintreten. Die Frau mit dem Traktat blieb draussen im Regen stehen. Drinnen drängten sich die Gäste und Medien, schnappten sich ein Häppchen und ein Glas Prosecco, hörten zum Auftakt der Party Regierungsrat Markus Notter zu, der an die politische und rechtliche Dimension der Euro-Pride erinnerte. Es gehe um Menschenrechte und damit um die höchsten Gesetze der Welt, wenn Schwule, Lesben, Bi- oder Transsexuelle gegen Diskriminierung und für Toleranz kämpften: «Mit der Euro-Pride ist eine Kundgebung von internationaler Bedeutung nach Zürich gekommen. Es ist eine Demonstration und ein Fest für die Menschenrechte – für alle, die daran glauben.» Nur kurz ging Notter auf die Störefriede mit ihren «stupiden Botschaften und ewiggestrigen Tiraden» ein, auf die verbalen Ausfälle einzelner Politiker im kantonalen Parlament. Ihnen gehörte der Samstagabend nicht, und die Stänkerer hätten es höchstens geschafft, so Notter, dass die Regenbogenfahne noch aufrechter im Wind flattere.

Viel Applaus für Notter und Mauch

Markus Notter erhielt von der Festgemeinde viel und immer wieder Applaus. Besonders begeistert jubelte die Schar bei der Notterschen Begrüssung der neuen Stadtpräsidentin, Corine Mauch, die sich, zusammen mit ihrer Lebenspartnerin, unver-

drossen filmen, fotografieren und interviewen liess. Doch spätestens als Michael von der Heide mit Nubya und Frölein Da Capo die Bühne übernahm, war die Zeit der Statements abgelaufen. Temperatur und Stimmung im Saal stiegen parallel und sekundenschnell an, und draussen drängten immer noch mehr Gäste ins Innere. – Wen gilt es zu erwähnen? Die vielen Frauen und Männer in Anzug, Jeans, Bluse und T-Shirt, die sich für einmal keine Sekunde lang überlegen mussten, ob ihr Lebensstil anecken könnte oder nicht. Der amtierende Mister Gay, Ricco Rimus Müller, der den offiziellen Euro-Pride-Quilt überbrachte. Ernst Ostertag und Robert Rapp, die aus den 1960er Jahren berichteten, von den Schikanen in Zürich, von Hausdurchsuchungen und dem polizeilichen Schwulenregister, von der ersten hiesigen Euro-Pride, als man noch mit stark klopfendem Herzen durch die Strassen Zürichs schritt und sich bitterböse Bemerkungen der Passanten mit anhören musste.

Hugo Loetscher unterhielt sich angeregt mit Markus Notter, eine stadtbekannte Klatschkolumnistin machte sich Notizen, und die unbekannte XXL-Schönheit im hautengen, silbrigen Paillettenkleid erntete rundum Bewunderung und neidlose Anerkennung: weil sie sich so lange und absolut trittsicher auf ihren Stiletto hielt.